



Unterstützer und Freunde der Hilfsorganisation „GoldenHearts“, die Frauke Janßen (Vierte von rechts) zusammen mit ihrem Mann Michael (rechts) vor zehn Jahren gegründet hat, feiern das Jubiläum. FOTOS: THOMAS SOMMER

„Golden Hearts“ feiert zehnjähriges Bestehen

■ Pforzheimer Hilfsorganisation kümmert sich seit einer Dekade um von Flucht und Migration betroffene Frauen und deren Kinder.

THOMAS SOMMER | PFORZHEIM

„Man muss nicht die Welt verändern, man muss nur das Leben eines einzelnen Kindes verändern, und am besten fängt man dafür bei seiner Mutter an.“ Dieser Satz kann als Motto von GoldenHearts verstanden werden. Die Zusammenarbeit mit Frauen und deren Kindern ist quasi der Markenkern der Organisation, die Frauke Janßen zusammen mit ihrem Mann Michael vor zehn Jahren gründete. Es entstand eine Organisation, die den von Flucht und Migration betroffenen Frauen half und ihnen eine Chance gab.

Die Bilder von überfüllten Booten, Familien an Grenzzäunen oder Frauen und Kindern in irgendwelchen Auffanglagern vor Augen, stand der Entschluss schnell fest, etwas zu unternehmen. Durch ein Telefonat mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Pforzheim erfuhr Janßen von Förderprogrammen in Grundschulen zur Integration. Dieses führte zu Sprachkursen mit Kinderbetreuung – ein überzeugendes Konzept – der erste Kurs war sofort ausgebucht.

Mittlerweile sind viele Bereiche hinzugekommen, wie die Förderung von Grundschulkindern in den Ferien mit der Sommerakademie oder Fahrradkurse für Frauen. Ein Team von über 80 Menschen brennt dafür, die Welt ein bisschen besser zu machen.



Auch die PZ-Hilfsaktion „Menschen in Not“ erhält ein Geschenk. Frauke Janßen (links) überreicht Susanne Knöller einen Scheck über 2500 Euro.

Um dies gebührend zu feiern, kamen am Donnerstagabend im Singsaal des Kulturhauses Osterfeld Freunde, Unterstützer, Sponsoren und viele Menschen zusammen, die Zeit und Herzblut für diese Aufgaben investieren. Durch den Abend führte Michaela Lenk, die als ersten Programmpunkt das Musikduo „Kießling & Kafka“ ankündigte. Die Impro-Musiker zauberten aus vom Publikum eingeworfenen Begriffen eine kurzweilige Ouvertüre zur abwechslungsreichen Gala.

Syrerin studiert in Karlsruhe

Besonders eindrucksvoll vor Augen geführt, was Hilfe und Unterstützung bewirken kann, bekamen die Gäste von Maysam Ez-Eddin. Sie kam im Alter von 15 Jahren aus Syrien, spricht besser Deutsch als viele Pforzheimer und studiert nach dem Abitur mit Notenschnitt 1,3 mittlerweile am KIT in Karlsruhe.

Die weitere akademische Laufbahn hat sie ins Visier genommen. Musiker und Saxofonist Hans Draskowitsch steuerte neben seinen druckvollen Instrumental-Songs wie dem legendären „Baker Street“ auch eine textliche Fassung des Hits „What a wonderful world“ zum musikalischen Programm bei. Die Welt kann ein wunderbarer Ort sein, wenn alle ein kleines Stück dazu beitragen.

„Wenn ihr in der Nachbarschaft eine Familie mit Migrationsgeschichte habt, seht mal genauer hin. Da kann man ganz viel bewegen“, erzählt Janßen und führt als Beweis die Nachbarin der Familie von Maysam, Frau Schmidt, an, die aktiv unterstützte und sie am Ende mit GoldenHearts vernetzte.

Aus dem fulminanten Abend haben alle Akteure sicherlich genug Energie mitgenommen, um die nächsten zehn Jahre von GoldenHearts als Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben.

Würmer Vereine sichtbarer machen

■ Würmle-Mitglieder schlagen Metallkonstrukt für Bannerwerbung an Ortseingängen vor.

UTA VOLZ | WÜRM

Die Ortseingänge zum Stadtteil Würm von der Würmtalstraße und der Hohenwarter Straße her sollen informativer werden. Der Ortschaftsrat diskutierte in seiner Sitzung am Donnerstagabend über einen Vorschlag des Vereins Würmle, Metallkonstruktionen für eine einheitliche Bannerwerbung anzubringen. Der Ortschaftsrat begrüßt diesen Vorschlag, allerdings gibt es Vorschriften zu beachten sowie einiges an Für und Wider zu bedenken.

Geordnete Werbung

Heike Steinbrenner, zweite Vorsitzende des Vereins Würmle, nannte als Hauptziel des Vorschlags, die Vereine im Stadtteil sichtbarer zu machen und gleichzeitig die Werbung in geordnete Bahnen zu lenken. Die missbräuchliche Nutzung von Bäumen und Schildermasten werde damit unterbunden. Angedacht ist eine jeweils zweiteilige Konstruktion aus Metallrohren mit Ösen in V-Form, die mit Fundamenten die notwendige Stabilität erhalten soll und

wartungsfrei ist. Die Maße sind noch nicht festgelegt. Der Verein Würmle würde die nötige Arbeitszeit zur Verfügung stellen, Steinbrenner Metallbau die Konstruktion anfertigen.

Ämter und Vereine einbinden

In der Diskussion wurde zu bedenken gegeben, dass an beiden Ortseingängen wenig Platz zur Verfügung steht. An der Einmündung Würmtalstraße wird demnächst ein „Würm“-Schriftzug installiert, daneben befindet sich ein Schildermast. Von der gewünschten Metallkonstruktion darf keine Verwechslung mit den amtlichen Schildern und keine Behinderung für den Straßenverkehr ausgehen. Man einigte sich darauf, die zuständigen Fachämter einzubinden und mit den Vereinen ins Gespräch zu gehen.

Wie Ortsvorsteher Florian Bähr berichtete, hat die Ortsverwaltung im Nachgang der Verkehrsschau beim Ordnungsamt nachgefragt, wie Privatanzeigen verfolgt werden. Hintergrund ist der Ärger mit dem ruhenden Verkehr in der Talstraße und der Emil-Kollmar-Straße, dem man eventuell mit Privatanzeigen zu Leibe rücken will. In einer ausführlichen E-Mail habe das Ordnungsamt bestätigt, im Monat mehrere Hundert private Anzeigen zu erhalten, darunter sehr wenige aus Würm, und diese würden alle nachverfolgt.

Exhibitionist festgenommen

PFORZHEIM. Im Bereich des Oststadtparks hat sich am Donnerstagmittag ein 59-Jähriger gegenüber mehreren Personen exhibitionistisch gezeigt. Nach bisherigem Ermittlungsstand parkte der Mann gegen 16 Uhr mit seinem Kleintransporter nahe eines Hauses am östlichen Eingang des Parks. Dort soll er sich entkleidet und sexuelle Handlungen an sich vorgenommen haben. Mehrere Bewohner bemerkten den Mann und verständigten die Polizei. Der 59-Jährige entfernte sich zunächst, kehrte aber wenig später zurück. Hierbei soll es erneut zu exhibitionistischen Handlungen gekommen sein. Im Rahmen der Fahndungsmaßnahmen wurde der Tatverdächtige von Polizeibeamten ermittelt und vorläufig festgenommen. Dem Mann droht nun ein Strafverfahren. *pol*

18-Jähriger sitzt in U-Haft

PFORZHEIM. In den frühen Morgenstunden des 10. Mai sind im Bereich Blumenhof in der Innenstadt zwei Männer bei einer Auseinandersetzung verletzt worden, wie die Polizei mitteilt. Einer der Beteiligten befindet sich nun in Untersuchungshaft.

Gegen 3.30 Uhr war es zunächst zu einem verbalen Streit unter mehreren Personen gekommen. Im weiteren Verlauf soll ein zu diesem Zeitpunkt Unbekannter einen 18-Jährigen geschlagen und verletzt haben. Der 18-Jährige erlitt durch einen scharfen Gegenstand Verletzungen im Gesicht und an einem Arm, ein 21-Jähriger wurde beim mutmaßlichen Schlichtungsversuch leicht an der Hand verletzt. Bereits unmittelbar nach der Tat hatte der Geschädigte zudem festgestellt, dass sein Geldbeutel sowie eine Halskette fehlten, teilte die Polizei Anfang Mai nach der Tat mit. Ermittlungen des Kriminalkommissariats führten inzwischen zur Identifizierung eines Tatverdächtigen, teilen die Staatsanwaltschaft Stuttgart und das Polizeipräsidium Pforzheim gemeinsam mit. Der 18-jährige Mann mit syrischer Staatsangehörigkeit aus dem Landkreis Esslingen wurde am Mittwoch festgenommen und auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stuttgart dem zuständigen Haftrichter beim Amtsgericht Stuttgart vorgeführt. *pol*

Unterstand für Jugendliche



GEGENÜBER DER HERZ-JESU-KIRCHE, in der Jörg-Ratgeb-Straße/Ecke Werderstraße, ist am Donnerstagnachmittag der neu gebaute Jugendunterstand eingeweiht worden. Juliane Wagner (Jugend und Familienförderung der Stadt Pforzheim), Anton Fröhlich (Stadtjugendring), Tomas Shamo und Claudia Berg (beide „Enztreff 38“), Susanne Abt (Stadtjugendring), Bernd Schön und Torsten Oelschläger (beide Streetwork und Plan B) sowie Markus Schnepf vom städtischen Grünflächen- und Tiefbauamt (von links) freuen sich darüber, dass nach über 20 Jahren ein überdachter Treffpunkt für Jugendliche in der Innenstadt eingerichtet werden konnte. *pep* FOTO: RÖHR



– Die bunte Welt des Schmucks – Die Glut der Erde

Er erinnert optisch eher an eine schrumpelige Erdbeere, die in der Hitze dahinschmilzt: doch der Rubin, der vor wenigen Wochen in Myanmar entdeckt wurde, ist steinhart und Milliardenschwer. In dem krisengeplagten Land machten Bergleute einen Sensationsfund, der selbst erfahrene Edelsteinhändler staunen lässt.

11.000 Karat bringt der Rubin von seltener Reinheit und riesiger Größe auf die Waage – das sind 2,2 Kilogramm pures, rotes Leuchten. Entdeckt wurde der Pfundscherl Mitte April nahe der Stadt Mogok in der Region Ober-Mandalay. Berichten zufolge ist er der zweitgrößte Rubin, der je in dem südostasiatischen Land gefunden wurde. Aufgrund seiner besonders kräftigen Farbe und der höheren Qualität wird er aber als noch viel wertvoller angesehen als der Rekordhalter, ein 1996 gefundener Rubin mit 21.450 Karat (4,29 Kilogramm).

Die Geschichte der Rubine zieht sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte und ist seit jeher von Mythen, Macht und tiefer Spiritualität geprägt. Schon im alten Indien genoss das Mineral höchste Verehrung und wurde als „König der Edelsteine“ bezeichnet. Die Menschen schätzten ihn nicht nur wegen seiner Seltenheit, sondern schrieben ihm auch magische Kräfte zu. In der antiken griechischen und römischen Kultur glaubte man, dass im Inneren des Rubins eine unlöschbare, ewige Flamme brennt, die sogar in der Lage

sei, Wasser zum Kochen zu bringen. Diese vermeintliche innere Glut machte den Stein auch zum ultimativen Symbol für Lebenskraft, Leidenschaft und Liebe.

Neben seiner Rolle als Statussymbol war der Rubin im Laufe der Jahrhunderte ein begehrter Schutzstein für Krieger und Herrscher. In Burma, dem heutigen Myanmar, gingen Soldaten so weit, die roten Kristalle direkt unter die Haut zu tragen. Sie waren überzeugt, dass die Verschmelzung des Steins mit ihrem eigenen Blut sie auf dem Schlachtfeld absolut unbesiegbar machen würde.

Interessanterweise beruht die Geschichte einiger der berühmtesten „Rubine“ der Welt auf einem historischen Irrtum. Da man Edelsteine früher primär nach ihrer Farbe und nicht nach ihrer chemischen Zusammensetzung klassifizierte, wurden rote Spinelle oft mit Rubinen verwechselt. Das prominenteste Beispiel hierfür ist der Black Prince's Ruby (der Rubin des Schwarzen Prinzen), der bis heute eine zentrale Stelle in der britischen Staatskrone einnimmt. Erst im 19. Jahrhundert entlarvten moderne mineralogische Untersuchungsmethoden den vermeintlichen Prachtrubin als Spinell, was seinem historischen und materiellen Wert jedoch keinen Abbruch tut.

Rubine sind die Monatssteine des Julis und begehrte nicht nur aufgrund ihrer leidenschaftlichen Farbe, sondern auch wegen ihrer großen Härte und ausgesprochenen Seltenheit:

Mit einem Wert von 9 auf der Mohs-Skala sind sie das zweithärteste Mineral nach dem Diamanten. Ihr Farbspektrum reicht von blassrot über dunkelrot bis hin zum begehrten, tiefen „Taubenblutrot“.

Aus Myanmar kommt ein großer Teil der weltweit verkauften Rubine, Burma war immer auch eine Qualitätsbezeichnung für feine Steine. Burma-Rubine entstehen in marmorhaltigem Gestein, das extrem eisenarm ist – da Eisen die Fluoreszenz dämpft, leuchten diese Steine unter UV-Licht und im natürlichen Sonnenlicht intensiv rot. Sie wirken dadurch, als würden sie von innen heraus glühen.

Das Gebiet Mogok gilt als das Zentrum der lukrativen Edelsteinindustrie, einer wichtigen Einnahmequelle für Myanmar. Aber kein Licht ohne Schatten: Myanmar ist eine Nation, die seit der Machtübernahme des Militärs vor fünf Jahren in einem Bürgerkrieg versinkt. Daher empfiehlt es sich beim Kauf eines Rubins, unbedingt auf seine Herkunft zu achten und auf renommierte Händler zu vertrauen, die konfliktfreie Steine anbieten.

